

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Gaaßenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 230.

Sonnabend den 1. Oktober 1892.

X. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ mit dem „Ausstritten Sonntagsblatt“, 2 Mark für ein Vierteljahr, nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.  
**Expedition der „Thorner Presse.“**  
Thorn, Katharinenstraße 1.

## Sc. Zur Armenpflege.

„Doppelt giebt, wer schnell giebt!“ Mit Recht betrachtet man es als einen großen Fortschritt in der Armenpflege, daß unsere städtischen Armenbehörden und Wohlthätigkeitsvereine die Verhältnisse der Armen genau untersuchen, ehe sie die Bittsteller unterstützen. Denn nur so ist es möglich, die unverkündete Schaar derjenigen zurückzubringen, die es bequemer finden, sich von andern durchfüttern zu lassen, als selbst zu arbeiten. Aber die Untersuchung dauert in vielen Fällen leider zu lange: zu lange nicht so sehr für die Aufgabe, die zu erledigen ist, wohl aber für denjenigen, der um Unterstützung gebeten hat und Tag für Tag schmerzvoll auf sie harret, und der häufig erst die Unterstützung in Anspruch nimmt, wenn die Noth auf die Nägel brennt: der Miethjinstern vor der Thüre steht, der Verfalltag eines verpfändeten Stückes oder eines Schuldscheines demnächt zu erwarten steht. So kann es sehr leicht kommen, daß der völlige wirtschaftliche Zusammenbruch oder das Verbrechen, das man verhüten wollte, geschehen ist, ehe die bewilligte Unterstützung anlangt. Freilich kann in dringenden Fällen der Obmann oder Vereinsleiter bis zu einem gewissen Betrage vorläufig ausshelfen, aber dies soll doch immer die Ausnahme sein und überdies ist der Betrag meist ein sehr geringer. Es fragt sich, was dem gegenüber zu thun ist. Das erste, worauf man verfallt, ist eine Vereinfachung und Beschleunigung des Unterstützungsganges. Gewiß läßt sich in dieser Richtung manches thun und es ist Sache der Armenbehörden und Armenvereine, dies auf das Sorgfältigste zu erwägen; aber am wirksamsten dürfte es sein, bei der ärmeren Bevölkerung planmäßig auf Erziehung des Bewußtseins hinzuwirken, daß eine Unterstützungssache eine Angelegenheit ist, die nicht von heute auf morgen abgethan werden kann, sondern einige Zeit erfordert. Man würde dadurch auch den Vortheil haben, der Armenbehörde eine Anzahl Fälle in einem Stadium zuzuführen, wo eher noch wirkliche Hilfe möglich ist. Aber beseitigen wird man den gerügten Uebelstand weder so noch so, und deshalb sollten wir bedenken, daß die öffentliche und Vereinsarmenfürsorge keineswegs berufen ist, die private Wohlthätigkeit, die naturgemäß schneller arbeitet, zu ersetzen. Natürlich wollen wir damit nicht dem planlosen Almosengeben das Wort reden, wohl aber alten guten Sitte, „Hausarme“ zu haben, d. h. eine oder mehrere bedürftige Familien, die der Wohlthäter viele Jahre hindurch mit seiner treuen Fürsorge begleitet, wo er jedes einzelne Familienglied kennt und seine Entwicklung verfolgt, wo er von dem Armen und der Arme von ihm lernt. Erhalten und befördern wir diese gute Sitte und lassen wir so in edlem Weisheit der öffentlichen und Vereinsarmenfürsorge möglichst wenig zu thun übrig, das wird die beste Berücksichtigung des Wortes sein: „Doppelt giebt, wer schnell giebt!“

## Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.  
Von Waldwin Mühlhausen.  
(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Ebenso weit nach Steuerbord wuchs 'ne Kleinigkeit Strauchwerk, und daraus ragten 'n paar wunderliche Palmen oder Zulus empor, und die machten das Signal vollständig. Brauchte also nur zwischen den beiden Punkten in das Schilf einzudringen, und ich gelangte in's forrekte Fahrwasser.“  
„Reichten Herzens kreuzte ich auf die Hacienda zu, und mir fehlte nichts, daß mir anders zu Muth hätte sein sollen. Kannte ich doch 'n paar Worte spanisch, und da kümmerete ich mich den Senker um die Menschen, denen ich in der Nähe der Hacienda begegnete und von denen ich erfuhr, daß ich in der That auf Arnolds Besitzung angelangt sei.“  
„Höchstens noch 'ne Rabellänge war's bis zum Wohnhause, das zwischen grünen Gärten lag, wie'n hartgefotenes Ei im Spinat, als mir so'n Stück von 'nem Indianer entgegenkam; ich sage Dir, Dick, das verdammteste braune Gallion, das je seine Spitzbubenaugen auf 'nen ehrlichen weißen Mann richtete. Ich befragte ihn um den Kurs, und da antwortete das Reptil grinsend in verständlichem Niggerenglisch: „Nicht versteht englisch; mich sein halber weißer Mann, mich guter Freund von Arnolds, von Senora und Juana.“  
„Zum Teufel mit Deinen Freunden und deren Namen,“ fuhr ich ihn an, daß er 'nen Schritt zurücktrat, „die kenne ich ebenso wenig wie Dich. Sollst mir nur sagen, wo'n weißer Mann wohnt, der Arbeit für mich hat.“  
„Diese rauhe Anebe machte ihn geschmeidig wie 'ne Flagenleine; denn er erbot sich, mich in's Haus zu lotsen und bei dem Senor anzumelden. Ich nahm's an, und nach einer 'ner halben Minute hatte ich das Haus voll in Sicht. Vor demselben lief 'ne Veranda hin, und da saßen der Don, seine Frau und Juana. Ja, Dick, die saßen da beim Schaffen

## Politische Tageschau.

Die Militärvorlage wird dem Bundesrathe unmittelbar nach dessen Zusammentritt zugehen. Eine amtliche oder halbamtliche Veröffentlichung zu der Frage wird, wie die „Post“ hört, vorher nicht erfolgen. In Bezug auf die Deckung der Mehrbedürfnisse des Reiches liegen, wie das Blatt weiter ausführt, Beschlüsse einstweilen noch nicht vor. Doch gilt es nicht als wahrscheinlich, daß in erster Linie, wie neuerdings behauptet wurde, der Tabak und die Reichsstempel in Betracht gezogen werden dürften. — Wie aus München gemeldet wird, wird die geplante Brausteuer-Erhöhung angeblich nur Norddeutschland betreffen; die süddeutschen Bundesstaaten zählen für ihre Ausnahmestellung an die Reichskasse ein Aversum. Die norddeutsche Brausteuererhöhung hat daher für Süddeutschland nur eine kleine Steigerung der Matrikularbeiträge zur Folge. Bayern beabsichtigt keineswegs eine Erhöhung des Malzaufschlags. Der Finanzminister habe sich dem Staatssekretär Freiherrn von Malzahn gegenüber auch gegen die Erhöhung der norddeutschen Brausteuer ausgesprochen.

Der „Drensdorfer“ wirft die Frage auf, welche Stellung die polnischen Abgeordneten der Militärvorlage gegenüber einnehmen, insbesondere, ob dieselben für die Vermehrung der Armee stimmen sollen, in der Hoffnung, daß die Polen dadurch die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts erreichen werden. Die Frage wird von dem Blatte dahin beantwortet, daß die polnischen Abgeordneten für die Vermehrung des Heeres zu stimmen hätten, und zwar um der Regierung und den parlamentarischen Fraktionen zu zeigen, daß die Polen die Pflichten gegen Staat und Regierung anerkennen und daß sie mit ihren Stimmen für die Sicherheit der Grenzen des Reichs, trotz der außerordentlichen Lasten, die hieraus für sie erwachsen, eintreten.

Die „Kreuzzeitung“ kündigt an, daß, wenn die verbündeten Regierungen bei ihren Vorschlägen zur Aufbringung der von der Militärvorlage erforderlichen Mittel die Börsensteuer nicht berühren sollten, von konservativer Seite unfehlbar eine Erhöhung derselben würde gefordert werden.

Die Delegationen Oesterreichs und Ungarns treten am 1. Oktober zusammen, während am 26. September der ungarische Reichstag seine Verhandlungen wieder aufgenommen hat. Die österreichischen Einzeltage sind theils geschlossen, theils vertagt. Im böhmischen Landtage haben kurz vor der Vertagung die Jungeschehen einen Abreißentwurf eingebracht, in welchem der Ausgleich mit den Deutschen verworfen und Selbstverwaltung und selbständige Gesetzgebung für Böhmen gefordert werden. Graf Taaffe dürfte schwerlich geneigt sein, in die Fußstapfen Gladstones zu treten; die tschechischen Homeruler werden sich daher bis auf weiteres auf erfolglose Demonstrationen angewiesen sehen.

Die italienische Parlamentssession ist am Mittwoch geschlossen worden. Die Neuwahlen finden in der ersten Hälfte des November statt. Gleichzeitig werden etwa 50 neue Senatoren gewählt.

Daß die französische Regierung die Absicht gehabt habe, Liebknecht wegen seiner Proklamirung der internationalen Revolution in Marseille auszuweisen, wird von derselben ent-

schieden in Abrede gestellt. Daß die Sozialdemokraten Vertreter der internationalen Revolution sind, ist übrigens so notorisch, daß, wenn man die Sozialdemokraten überhaupt dulden will, man aus der offenen Anerkennung jenes Standpunktes keinen Grund zu irgend welcher Maßregelung logischer Weise herleiten kann.

Jetzt wird endlich einmal von französischer Seite zugegeben, daß die Franzosen 1870 das Schloß St. Cloud in Brand geschossen haben. Der Schiffslieutenant Houze de l'Aulnoit erklärt in einer Zuschrift an das Liller Blatt „Echo du Nord“: „Donnerstag den 13. Oktober, gab der Mont-Balerien sechs Versuchsschüsse ab, um den Zielpunkt seiner Geschütze festzustellen. Zwei Schüsse sollten auf die Redoute von Montretout, zwei weitere auf die Höhen von Saint-Cloud und zwei andere mehr nach links abgefeuert werden. Als das Fort mit dem Zielen auf die Höhen von Saint-Cloud begann, schlug der erste Schuß zu kurz, ungefähr 200 bis 300 Meter niedriger als das Schloß, ein; man signalisirte dem Fort, daß der Zielpunkt zu tief genommen sei; der zweite Schuß wurde höher abgefeuert, aber unglücklicherweise nicht hoch genug; denn die Haubtze fiel auf das Schloß und steckte dasselbe in Brand. Dies geschah um 12 1/2 Uhr. Ich war auf dem Observatorium (im Schlosse La Muette), als dieser Schuß, welcher Millionen gekostet hat, abgefeuert wurde. . . . Abends 6 1/2 Uhr war die Feuersbrunst in voller Macht.“

Der Sultan von Marokko, Muley Hassan, ist gestern (Donnerstag) früh gestorben. Sein ältester Sohn Muley El Arby folgt ihm in der Regierung. Möglicherweise führt dieser Thronwechsel wieder zu neuen Wirren.

Französische Berichte aus Aden kündigen für den Winter einen Vormarsch der Araber gegen den Siden an zur Vernichtung der Deutschen, Engländer und Belgier in Mittel- und Südafrika. Alle Araber im Suban hätten sich gegen die Europäer verschworen. Die Sklavenjagden und die Ausfuhr ist in letztem schnellem Zunehmen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1892.

— Se. Majestät der Kaiser wird noch einige Tage in Rominten verweilen, sich alsdann direkt zu den Hofsajden in Hubertusstock und hierauf zur Feier der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares nach Weimar begeben werde, von wo er am 9. Oktober wieder nach Potsdam zurückkehren wird. Am 10. Oktober empfängt dann der Kaiser die österreichisch-ungarischen Distanzreiter und wird am 10. Oktober abends nach Wien abreisen.

— Ministerpräsident Graf Eulenburg ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— In einer Versammlung der deutschen Offiziere des Distanzreitens Berlin-Wien wurde festgesetzt, daß 1. an jedem Ziel das Richteramt so lange auszuüben ist, bis 30 Herren das Ziel passiert haben, 2. daß die Ehrenpreise nur an die Herren zur Vertheilung kommen sollen, die nicht später als 6 mal 24 Stunden nach dem letzten Start am (entgegengesetzten) Ziel eintreffen.

— gutes Futter und Getränk war's obenein — und erkreuten sich zugleich des schönen Spätnachmittags. Ich kannte sie alle miteinander, mußte sie erkennen, so genau hatte der Kapitän sie mir beschrieben. Zuerst das gelbe Cormorangehäut des Don, dann die alte Lady, die sich ausnahm, wie 'ne vertrocknete Citrone, und endlich Juana, und die sah da, wie'n zarte Schaumkrone auf 'ner zarten Fluthwelle. Ja, Dick, das Mädchen —

„Ja, Dick, da saßen die drei. Die beiden Alten hatt' ich auf den ersten Blick weg; aber Juana — bei Gott, nie sah ich dergleichen. Wie'n Heiligenschildchen sah sie da, daß ich vor ihr auf die Kniee hätte fallen mögen und ihr zu schwören, sie brauche nur das Wort auszusprechen, um mich vor ihren Füßen sterben zu sehen. Es mag mit davon gekommen sein, daß mir der Kapitän so viel von ihr erzählte, bis es mir endlich den Kopf verwirrte. Und wie 'ne Sterbliche sah sie nicht aus, sondern wie 'ne Wasserfee, die unten auf dem kühlen Meeresboden in Korallenschlößern wohnt; und doch sprühte sie so viel Wärme aus ihren blauen Augen, daß ich's unter ihrem Blick siedend heiß durch meine Aern rieseln fühlte. Ja, Dick, die sah mich scharf, aber freundlich an, und als ich entdeckte — und meine Augen nahmen's mit denen einer Möve auf — und daß ihre Wangen noch 'n paar Strich dunkler branneten, da legte sich's wie'n Nebel vor mein Gesicht, und durch meinen Sinn fuhr mir's, als ob ich in meinem Leben nie wieder froh werden sollte.“

„Thor, doppelt elender Thor, der ich war, zu wähen, daß mein Anblick dem holden Engelsbildchen mit dem goldenen Haar das Blut lustiger kreisen gemacht habe; nicht zu begreifen, daß sie auf mein Eintreffen vorbereitet gewesen, mich wohl gar schon erwartet hatte. — Und da stand ich denn, unter dem einen Arm den Zeugsack, in der anderen Hand die Mütze, und heut noch ständ ich da, wie'n zehnfach verankertes Leuchtschiff, hätte Arnolds mich nicht angeredet, nachdem das schwarze Reptil gemeldet hatte, wo ich sein Fahrwasser kreuzte. Mir ging die Sprache aus, und das wunderte ihn wohl nicht; denn wäre in seinem runden Schädel nicht mehr Vernunft aufgestaut gewesen, als in dem eines Bumboot-Weibes, hätte er in mir den Deferteur ausmachen müssen. Auf seine Frage antwortete ich, daß ich mein Schiff heimlich verlassen habe und solche Arbeit suche, wie ich sie zu leisten verstände. Auch bat ich ihn,

— gutes Futter und Getränk war's obenein — und erkreuten sich zugleich des schönen Spätnachmittags. Ich kannte sie alle miteinander, mußte sie erkennen, so genau hatte der Kapitän sie mir beschrieben. Zuerst das gelbe Cormorangehäut des Don, dann die alte Lady, die sich ausnahm, wie 'ne vertrocknete Citrone, und endlich Juana, und die sah da, wie'n zarte Schaumkrone auf 'ner zarten Fluthwelle. Ja, Dick, das Mädchen —

Billy Raily verflummte und neigte das Haupt etwas tiefer über die Regeling, etwas tiefer krallten sich seine knochigen Fäuste in das struppige Haar. Was ihn sonst so ernst bewegte, ahnte ich nicht; wohl aber errieth ich, was ich 'm nimmermehr zugetraut hätte, daß er sich schwermüthigen Betrachtungen hingegen habe, welche zu stören mir widerstrebe.

Mehrere Minuten verrannen. Das Schiff arbeitete regelmäßig. Regelmäßig rollten die Dünungen in demselben fort. Geheimnißvoll leuchteten die Schaumstreifen, welche von dem Bug seitwärts gedrängt wurden, geheimnißvoll die Fluthen, die zischend an der schwarzen Schiffswand hinglitten. Es war eine Nacht, wie sie der Seemann von Zeit zu Zeit bedarf, um nach lang anhaltendem Kampfe mit den Elementen sich mit denselben gewissermaßen wieder auszuföhnen.

Da richtete Billy Raily sich empor. Still klopfte er seine Pfeife aus. Ich reichte ihm meinen Tabaksbeutel; er lehnte mein Anerbieten ab.

„Daß Dicky,“ sprach er eintönig, „die Pfeife würde mir bald wieder ausgehen. Ich komme nämlich zu dem Theil meiner Geschichte, den ich am besten nie erlebt hätte. Verdammt, oft genug sagte ich mir, daß mich unwissenden Jan Maat — und das hat mit meinem Gewerbe nichts zu thun — 'n reg-lärer Wahmwitz gepackt habe, aber der Teufel selber kann nicht gegen Wind und Strömung zugleich schwimmen, geschweige denn 'n sterblicher Christenmensch, und hätte er doppelt

Der Vorstand und Ausschuss der deutschen Adelsgenossenschaft veröffentlicht folgende Erklärung: „Treues Festhalten an dem apostolischen Glaubensbekenntnisse“ lautet der erste Satz des Statuts der deutschen Adelsgenossenschaft. Bei den Angriffen von wissenschaftlicher Seite, welchen das Apostolicum in gefährdender Weise für Kirche und Staat neuerdings ausgesetzt worden ist, sehen sich die heute versammelten Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses der deutschen Adelsgenossenschaft veranlaßt, zu diesem unveräußerlichen Fundament der Kirche Christi sich öffentlich zu bekennen, an dieses unlösliche Bindemittel des christlichen Adels beider Bekenntnisse zu erinnern, sowie die Mitglieder der Genossenschaft zur Verteidigung dieses ewigen Heilgutes aufzurufen! Vorstand und Ausschuss der deutschen Adelsgenossenschaft. Graf v. d. Schulenburg-Beegendorf. Graf Bothmer-Bothmer. von Wedel. Freiherr von Liliencron-Sproiß. Freiherr von Nischhofen. von Knebel-Doerbitz R. von Mosch.“

Der „Reichsanzeiger“ berichtet die Angaben der „Nstzezeitung“ über den Inhalt des vom Kultusminister an das Provinzial-Schul-Kollegium zu Stettin gerichteten Erlasses vom 20. August d. J. Danach hat der Minister nicht seine Befriedigung über den Rückgang der pommerschen Gymnasien ausgesprochen, sondern in dem Sinken der Frequenzziffer nur eine sich von selbst vollziehende Berichtigung der pommerschen Schulverhältnisse erkannt. Er hat nicht über die Noth der pommerschen Jugend im allgemeinen scharfe Klage geführt, sondern nur erklärt, „daß die vielfach auf Noth zurückzuführende Neigung pommerscher Gymnasialisten zum Verbindungsleben scharf beobachtet sein will.“ Endlich ist von einer „traurigen Schilberung“ der Zustände, von einem „scharfen Verdikt“ über die Leistungen der pommerschen Gymnasialisten in dem Erlaß nirgends die Rede.

Der amerikanische Bizekonsul in Hamburg, Charles Burke, dem in der amerikanischen Presse Fahrlosigkeit bei der Ausstellung eines Gesundheitspases für den am 17. August von Hamburg nach Newyork in See gegangenen Dampfer „Normannia“ vorgeworfen wird, schiebt in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Sun“ alle Verantwortung dem Hamburger Behörden zu, auf deren amtliche Feststellung er sich zu stützen gehabt habe.

Die königliche Generalkommission für Schlefien und deren Kommissare sind gegenwärtig durch Verhandlungen zwischen den Rentengutgebern und den Rentengutnehmern sehr stark in Anspruch genommen. Die genaue Zahl der bis jetzt gebildeten Rentengüter läßt sich noch nicht übersehen, jedoch beträgt sie jedenfalls erheblich über 200; wahrscheinlich sind schon 250 Verträge von den Kommissaren aufgenommen, viele andere in Ausführung begriffen.

Das liberale Wahlkomitee im Reichstagswahlkreise Löwenberg hat beschlossen, wegen angeblich vorgekommener Gesekwidrigkeiten die Wahl des Landraths Kolleuffer anzufechten.

Die Begründung des Urtheils in Trier geht von der Voraussetzung aus, daß die Reliquienverehrung ein Dogma der katholischen Religion sei. Dann gehöre aber auch die Verehrung des Trierer Kodes zu den Einrichtungen der katholischen Kirche, denn seine Verehrung unterscheide sich in keiner Weise von der Verehrung anderer Reliquien. Ebenso wenig wie die Echtheit des Kodes nachzuweisen sei, lasse sich überhaupt die Echtheit einer Reliquie feststellen. Aus dem ganzen Ton der Broschüre gehe aber zur Genüge hervor, daß der Verfasser die gesammte Einrichtung der Reliquienverehrung treffen wollte. Der Angeklagte habe die Reliquienverehrung mit dem Festlichdienst der Heiden in Parallele gestellt. In diesen Angriffen liege eine Beschimpfung nach § 166. Die nach einer Reichsgerichtsentscheidung das Merkmal der Beschimpfung bildende Rohheit sei in den inkriminierten Stellen zweifellos vorhanden. Was die Anklage wegen Beleidigung des Bischofs betreffe, so liege sie in zwölf Stellen der Broschüre vor. Da dieselben Stellen, welche die Beschimpfung der katholischen Kirche enthalten, gleichzeitig eine Beleidigung des Bischofs in sich schließen, so liege eine ideale Konkurrenz vor. — Die Verurtheilten wollen Revision einlegen.

Die Verurtheilten wollen Revision einlegen. Die Verurtheilten wollen Revision einlegen.

mich nicht zu verrathen oder auszuliefern, und von Rene sprach ich, überhaupt nach See gegangen zu sein, und wer weiß, was sonst noch.

„Arnoldo betrachtete mich unterdessen, wie'n Schiffslösch 'nen fetten Hammel. Der kräftige Burche gefiel ihm — ich sah's ihm an — und er berechnete, wie viel Vortheil sich aus meinen Gliedmaßen möchte herauszuschlagen lassen. Endlich meinte er, daß ein Ausreißer ihm Ungelegenheit brächte, und ihm nicht viel dran liege, jemand zu heuern, der nach drei Tagen wieder abtreibe. Auf mein Versprechen, bei guter Arbeit, korrektem Lohn und regelmäßiger Kost so lange zu bleiben, wie's ihm selber gefalle, erklärte er, daß er's versuchen wolle. Er mußte zuvor ausmachen, wie ich mich schicke. Es sollte mir unterdessen an nichts fehlen; ich möchte mir immerhin von dem Aufseher an Tabak- und Kleidungsstücken geben lassen, was ich bedürfe, um es allmählich abzuarbeiten.

„Dieser gelbe Gauner; als ob ich ihm nicht bis in seine hinterlistige Seele hineingesehen hätte. In Schulden sollte ich bei ihm zerathen, damit er jederzeit durch die Polizei 'ne Hand auf mich legen könne, ich also nichts anderes mehr war, als 'n elender Peon, 'n Leibeigener, 'n Sklave, Goddam! Von dem Augenblick an haßte ich den Arnoldo, wie'n gekupferten Schiffsboden 'ne blinde Klippe. Wenn ich bisher nur an meinen Kapitän dachte und ihm zu Liebe mich zu dem gefährlichen Trick verstand, so hätte ich jetzt gern das doppelte geleistet, um diesem gelben Gauner 'nen regelmäßigen Streich zu spielen.

„Noch dies und das sagte er, derweilen ich das Mädchen verstohlen betrachtete und dabei mehrfach 'nen Blick aus ihren unschuldigen Rinderaugen auffing, was ihr jedesmal sichtlich 'nen Schreck bereitete. Schließlich beorderte er das braune Reptil — Tortilla nannte er ihn — mir mein Lager anzuweisen und dem Aufseher zu sagen, wie's mit uns beiden stände und daß er für mich sorgen möge.

„Tortilla führte mich in ein Nebenhaus, wo in 'nem geräumigen Gemach 'n paar Duzend lumpige Spanier bei 'ner erträglichen Mahlzeit versammelt waren. Verdammt! Wie

dieser Kommission ist, mag daraus erhellen, daß einer derselben etwa 40 000 Verurtheilungen zugegangen sind.

Für die Familie Buschhoff und andere geschädigte israelitische Gewerbetreibende in Xanten und Umgegend sind nachträglich noch einzelne Beiträge eingegangen, so daß die Gesamtsumme bis jetzt 51 282,45 Mk. beträgt.

Arnswalde, 28. September. Der „Neumark. Zeitung“ zufolge haben die Konservativen von Arnswalde in einer am Montag abgehaltenen Wahlversammlung beschossen, den Rittersgutsbesitzer von Baldow in Fürstenu als Kandidaten für den Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg aufzustellen. Herr v. Baldow machte die Annahme der Kandidatur von der Zustimmung der Friedberger Konservativen abhängig.

Hamburg, 28. September. Der Senat hat für die nach Afrika gehenden Dampfer strenge Anordnungen getroffen, um einer Einschleppung der Cholera in die deutschen Schutzgebiete vorzubeugen. Unter Anderem wird eine fünfjährige ärztliche Beobachtung in Kurhasen vorgeschrieben, bevor die Dampfer in See gehen.

Lübeck, 28. September. Das zweite Gabenverzeichnis für die Nothleidenden in Hamburg weist 6500 Mk. auf. Bis heute Mittag sind in Lübeck insgesamt 25 777 Mark 59 Pf. eingegangen. Außerdem sind in Travemünde 1000 Mk. gesammelt.

Wilhelmshaven, 29. September. Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich ist an Bord des „Beowulf“ hier eingetroffen. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich wird mit dem Prinzen Waldemar und Gesolge morgen Nachmittag hier erwartet. Sodann erfolgt die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten an Bord der kaiserl. Yacht „Kaiserlicher“ nach England.

München, 29. September. Beide städtische Kollegien bewilligten 6000 Mk. für die Nothleidenden Hamburgs.

### Ausland.

Budapest, 29. September. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten richtete Kovacs an den Ministerpräsidenten Grafen Szapary die Anfrage, ob der Dreibund noch in seinem ganzen Ernste bestehe.

Rom, 29. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, wodurch der Schluß der gegenwärtigen Parlamentssession ausgeschrieben wird. — Der bayerische Minister Baron Crailsheim ist nachmittags hier eingetroffen.

Paris, 29. September. Eine Note des Ministers des Innern erklärt die Meldung des „Figaro“ von der Ausweisung Liebknechts für unrichtig.

Petersburg, 29. September. Der russischen „Moskauer Zeitung“ ist eine zweite Verwarnung erteilt worden, und zwar wegen eines Artikels über den Girtelbrief des Moskauer Metropolitens. — Dem „Rustij Invalid“ gemäß erfolgt im Gouvernement Saratow mit dem 1. I. M. die Organisation der Verwaltung der sechsten Reserve-Artillerie-Brigade. Die Brigade selbst wird gebildet aus den bestehenden sieben Batterien der zweiten, vierten und fünften Reserve-Brigade und aus vier im nächsten Jahre neu zu errichtenden leichten Reserve-Batterien, welche in Friedenszeiten je zwei bespannte Geschütze führen sollen.

### Provinzialnachrichten.

Pr. Eylau, 27. September. (Zehrdynastie.) Mit dem am 1. d. M. erfolgten Tode des Organisten Wittbin zu Gr. Peiten ist eine Zehrdynastie ausgestorben, welche die dortige Kirchschul- u. Lehrerstelle über 200 Jahre verwaltet hat, indem immer der Sohn auf den Vater im Amte folgte.

(Krojanke, 29. September. (Kartoffelernte.) Die Kartoffelernte ist hier auf kleineren Besitzungen beendet; dieselbe hat an Erträgen mehr als das Doppelte des Vorjahres geliefert. Die Knollen sind groß und sehr mehlig. Der Preis der Kartoffeln ist dementsprechend sehr gewachsen und schwankt zwischen 1,25 und 1,50 pro Centner.

Marienburg, 28. September. (Militärparrerkonferenz.) Die Militärparrer-Konferenz, die bereits früher stattgefunden sollte, ist nun am Montag und Dienstag hier abgehalten worden. Erschienen war der größte Theil der Militärgeistlichen des 1. und 17. Armee-Korps. Den Vorsitz führte Herr Oberpfarrer Thiel aus Königsberg. Herr Dietrich-Gumbinnen sprach über Soldatenheime, Herr Peters-Altenstein über das kirchliche und geistliche Decorum sowie es Bezug auf die Haltung der Geistlichen hat, und Herr Bod-Königsberg über den Vorschlag zur Bildung einer Sterbe- und Unterstützungskasse.

Goldap, 28. September. (Die beliebte „littauische Schusterpaste“) — ein aus gedämpften Kartoffeln, Fleisch, Sardellen und verschiedenen Gewürzen hergestelltes Gericht — welches dem Kaiser in vergangener Jahre so herrlich gemundet hat, wird auch in diesem Jahre auf der kaiserlichen Tafel einen Platz einnehmen. Dem hiesigen Hotelbesitzer

die Häringe drängte sich das Gefindel und schnatterte, als hätte es seine Sprache von den Enten draußen in dem Dinsenwalde gelernt gehabt. Ich schämte mich, als 'n freier Sohn Dnel Sam's unter ihnen zu sitzen. Als mir aber zum Nachtlager 'ne Matratze angewiesen wurde, wie solche in allen Winkeln und seitwärts der Wände übereinander gestaut lagen, erklärte ich, nicht in 'nem heißen, abgeschlossenen Raum schlafen zu können. Der Aufseher ertrieth, daß mir die Nachbarschaft nicht paßte. Er ließ mich daher gewähren, als ich draußen unter 'nem Schuppen mich in 'nem Heuworrath verkoch. Aber er nahm meinen Zeugsaß in Verwahrung, damit nichts gestohlen werde, wie er meinte, im Grunde, um mich am Entlaufen zu hindern.

„Was er kalkulierte, kümmerte mich wenig. Ich hatte meinen Willen durchgesetzt, konnte mich einquartieren, daß niemand mich beobachtete wenn ich nachts diese oder jene Bewegung ausführte, und daß war die Hauptsache. War die Stunde der Flucht gekommen, so hinderte der Zeugsaß mich am wenigsten.

„Die erste Nacht ging hin. Da ich besonders drum gebeten hatte, gab man mir Arbeit im Garten, wo ich 'nen neuen halb zugewucherten Bewässerungsgraben säubern sollte. Um meine Kräfte gehörig auszunutzen und mir die Lust zu der Arbeit durch den Anblick der trägen Spanier nicht zu verderben, erhielt ich keine Maaten, und das war nach meinem Sinn. Vielleicht hatte Juana dabei 'ne Hand im Spiel; wer weiß das?

„Zuerst lief der Aufseher bei mir an; ich rechne, er fand, daß ich mich anständig zeigte. Später kam Arnoldo selber, und der lachte und grinste, als er wahrnahm, daß ich so viel arbeitete, wie drei von seinen anderen Leuten. Er sagte 'ne gute Hand sei eines guten Lohnes wert, und wir möchten wohl fertig mit einander werden. Ich stimmte höflich zu, hätte aber 'ne volle Monatsbeur an Bord des Klippers dran gegeben, ihm mit der flachen Seite meines Spatens um die Ohren fahren zu können.

(Fortsetzung folgt.)

B. ist nämlich der Auftrag zugegangen, zur heutigen Mittagstafel eine Pastete fertigzustellen und nach dem Jagdhaus Rominten befördern zu lassen.

o Posen, 29. September. (In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung) wurde der Arbeiter Joseph Starzala wegen Fälschung einer Urkunde, und zwar einer Invaliditäts- und Altersversicherungskuitungskarte, zusätzlich zu einer gegen ihn wegen Diebstahls erkannten fünfjährigen Zuchthausstrafe zu noch einem Monat Zuchthaus verurtheilt. Der Dackbedier Peter Przybylski, welcher der Beihilfe zu diesem Verbrechen angeklagt war, wurde freigesprochen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 30. September 1892.

(Bestätigung.) Die Wahl des Kaufmanns und stellv. Stadtverordnetenvorstehers Herrn Gustav Fehlaue zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Thorn ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Berufen sind: die Regierungs-Baumeister Arndt in Bromberg zur Hauptwerkstatt in Stargard i. P., Fitz in Bromberg vom Betriebsamt zur Direktion, Kunze in Schneidemühl nach Bromberg, Lenz in Bromberg nach Schneidemühl, Paschen in Stargard i. P. nach Königsberg i. Pr., Richter in Bromberg von der Hauptwerkstatt zum Betriebsamt, Schramke in Königsberg i. Pr. nach Bromberg und Welsien in Bromberg von der Direktion zur Hauptwerkstatt. Die Prüfung zum Stationsassistenten bestand Stationsassistent Warkne in Krojanke.

(Personalien.) Der Kreissekretär Bartsch zu Strassburg Wpr. ist in gleicher Eigenschaft an das königliche Landrathsamt zu Briesen versetzt, und der Regierungs-Supernumerar Papius zum Kreissekretär bei dem königlichen Landrathsamt zu Strassburg Westpreußen ernannt worden.

(Vorsichtsmaßregeln an der Weichsel.) Da wegen des Ausbruchs der Cholera in polnischen Ortschaften am oberen Laufe der Weichsel die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß das Weichselwasser durch Cholerabacillen inficirt wird, so haben, wie die „Danz. Ztg.“ mittheilt, die Minister des Kultus und des Innern an den Herrn Oberpräsidenten v. Gögler, den Chef der Strombauverwaltung, ein Reskript gerichtet, in welchem die Einführung von Sanitätsstationen, die mit Cholerabacillen verbunden sind und unter Aufsicht eines Arztes stehen sollen, empfohlen wird. An diesen Sanitätsstationen sollen die Mannschaften auf den Stromabwärts gehenden Fahrzeugen täglich einmal genau untersucht werden. Diese Sanitätsstationen sind ausgiebig mit Desinfektionsapparaten auszurüsten. Die in dem Reskript geforderten Sicherheitsmaßregeln sind bereits für den unteren Lauf der Weichsel von Dirschau abwärts mit aller Eile getroffen worden. Der Herr Oberpräsident v. Gögler hatte nunmehr die Herren Regierungspräsidenten von Danzig, Marienwerder und Bromberg und andere höhere Regierungsbeamte zu einer Konferenz zusammenberufen, welche am Mittwoch im Regierungsgebäude zu Danzig stattfand. Es wurde in derselben über die Errichtung von Sanitätsstationen am oberen Laufe der preussischen Weichsel beraten, welche nach dem Muffen der am unteren Laufe bestehenden hergestellt werden sollen. Gestern Morgen haben sich die Herren zunächst nach Neufahrwasser und von da über Plehnendorf stromaufwärts begeben, um sämtliche Sanitätsstationen zu besichtigen. Bis jetzt hat sich im Stromgebiete noch kein Vorfall ereignet, der zu Besorgnissen Anlaß giebt, und es steht zu hoffen, daß die getroffenen Vorsichtsmaßregeln dazu beitragen werden, die Krankheit von unserer Provinz fernzuhalten.

(Zum Grenzverfehr.) Die „Thorn. Zeitung“ und mehrere Provinzialzeitungen, der „Gesellige“, die „Danziger Zeitung“, die „Neuen Westpreussischen Mittheilungen“, bringen die fast gleichlautende Nachricht, daß der Bezirksvorsteher von Rypin angeordnet hat, falls nicht innerhalb 48 Stunden der Eingang von Russland nach Preußen bei Dobryn freigegeben werde, der Eingang von Preußen nach Russland verboten werden wird. — Es handelt sich hierbei jedenfalls wieder um eins der vielen falschen Grenzgerüchte, wie sie gegenwärtig an der Tagesordnung sind. Die ganze Nachricht trägt schon deshalb das Merkmal der Unwahrscheinlichkeit, als die Forderung des Rypiner Bezirksvorstehers, die preussische Grenze bei Dobryn binnen 48 Stunden zu öffnen, doch zunächst unseren Behörden mitgetheilt werden müßte, damit diese eventuell danach handeln könnten. Bei der hiesigen amtlichen Stelle, die einen Verkehr mit den russischen Grenzbehörden unterhält, ist aber weder von der Forderung, noch von den angedrohten Gegenmaßregeln des Herrn Bezirksvorstehers etwas bekannt. Auch kann von diesem Beamten eine solche Grenzmaßregel gar nicht selbständig getroffen werden, sondern nur höherer Orts, von dem Gouverneur in Warschau, der sicherlich nicht nur für die kleine Grenzstrecke bei Dobryn, sondern für die gesammte Grenze die Sperre verhängen würde, wenn er sie beabsichtigt. Schon einmal hat ein anderes unbestätigtes Grenzgericht von Gollub aus seinen Weg in die Zeitungspressen gefunden. Es scheint, als ob man von interessirter Seite durch Verbreitung solcher Gerüchte eine Pression auf unsere Behörden bezüglich der von denselben getroffenen Grenzvorkehrungen ausüben will. Aus der gegenwärtigen leider trostlosen Lage vieler Grenzbewohner, die ihrem Ruin entgegensehen, läßt sich dies erklären.

(Einwohner.) In Alexandrow ist am 23. d. Mts. die dort errichtete Cholerabarade zur Unterbringung von 20 Personen seitens des Dekans Waczal aus Sluzewo in Anwesenheit der Vertreter der Ortsbehörde, des Eisenbahnvorstandes und zahlreicher Einwohner eingeweiht worden.

(Ehemalige Jäger und Schützen) aus den Kreisen Kolmar, Wirf, Gornitau, Fehne und St. Krone werden am 8. Oktober in Schneidemühl in Dehles Konzerthaus ein Fest feiern, um die Kameradschaft zu pflegen und Erinnerungen aus der Militärszeit auszutauschen. Zur Theilnahme an dem Feste sind u. a. eingeladen: Fürst Bismarck (erst Jäger im 2. Bat.), dann der Inspektor der Jäger und Schützen, einstmals Major von Schweinichen, Festungsstammandant Generalmajor v. Hagen zu Thorn, der Kommandeur des Jägerbataillons Nr. 2, Major Casparin zu Culm, Herr Erster Bürgermeister Wolff zu Schneidemühl.

(Farbe der Fahrpläne.) Zur Orientierung des reisenden Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen mit Beginn der kommenden Winter-Fahrordnung — 1. Oktober — hinsichtlich der zum Ausgang in den Bahnhöfen kommenden Plakatsfahrpläne infolge einer Aenderung eintritt, als die Plakatsfahrpläne für das eigene Bahngelände auf gelbes, diejenigen der auswärtigen Bahnverwaltungen auf weißes Papier gedruckt sind.

(Jagdkalender.) Im Monat Oktober dürfen nur geschossen werden: Schweiß, männliches Roth- und Damwid (weibliches Roth- und Damwid und Wildkälber, jedoch ebenso wie weibliches Rehweib erst vom 15. Oktober ab), ferner Rebhühner, Dachs, Hasen, Auer-, Wild- und Falanenhühner, Enten, Trappen, Schnepfen, Rebhühner, Auer- und Birkenhennen, sowie Fasanen.

(Rein Bienenfreund) sollte jetzt veräuern, seine Bestände einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Viele Bienenstöcke werden nicht Futter genug haben, um den Winter über davon zu leben. Diese müssen unverzüglich gefüttert werden. In Ermangelung von Honig wird Zucker, am besten Futzucker, in Wasser schwach aufgelöst, den Bienen nachts untergesetzt. Eine Fütterung empfiehlt sich jedoch nur bei solchen Völkern, welche einen genügend großen Wabenbau besitzen; ist dieses nicht der Fall, dann hat auch eine Fütterung mit Zucker keinen Nutzen, und es ist rathlicher, solche Bestände eingehen zu lassen.

(Die Verpflichtung des Bauherrn zur Beleuchtung eines Bauzauns) während der Abend- und Nachtzeit, von eintretender Dunkelheit ab, beschränkt sich nach einem kürzlich ergangenen Kammergerichts-Erkenntniß nicht auf das rechtzeitige Anzünden einer Laterne, der Bauherr ist auch verpflichtet, zweckentsprechende Sicherheitsvorrichtungen und Kontrollmaßregeln zu treffen, um die Laternen während der vorgeschriebenen Zeit in Brand zu erhalten und hinfert derselbe strafrechtlich für eintretenden Unfall oder Schaden.

(Rentmeisterstelle.) Im Interesse älterer Rentmeister machen wir darauf aufmerksam, daß die Rentmeisterstelle zu Stallupönen (Ost-



**Bekanntmachung.**

Bezeichnete Personen, welche gewillt sind, sich als Desinfektoren ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen nachmittags 3-5 Uhr bei dem königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Herrn Dr. Siedamgrotzky, hier melden. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt.

Thorn den 26. September 1892.  
Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugsstermin bringen wir § 15 unseres Gasanfallsregulativs in Erinnerung. Derselbe lautet: Wer ein Lokal aufgibt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gasanlage übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung begabt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigentumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn den 28. September 1892.  
Der Magistrat.

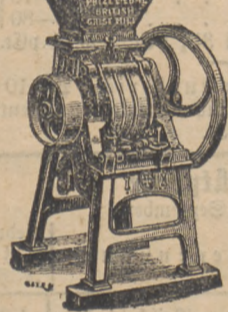
**Kartoffel-Lieferung.**

Zur Vergebung der Lieferung von rund 18 000 kg Speisefarfischeln ist Termin am 14. Oktober 1892 vormittags 10 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

**Garnisonlazareth.**

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erneuerung des Lehmwegs in den Reithöfen I und II des hiesigen Kavallerie-Fahnenregiments, veranschlagt auf rd. 1100,00 Mark, sollen öffentlich verdingt werden, und ist der Termin zur Eröffnung der Angebote auf **Dienstag den 4. Oktober cr. vormittags 10 1/2 Uhr** anberaumt. Die Verdingungsunterlagen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht aus und können von dort gegen Erstattung der Kosten abdrücklich bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn den 28. September 1892.  
Der Kgl. Garnisonbauinspektor.  
Sorge.



„British“  
beste Schrotmühle der Welt.  
Alleinige Bezugsquelle für Deutschland  
**Hodam & Ressler, Danzig.**

**Das Gold- u. Silberwaaren-Lager**

der **S. Grollmann'schen Konturmasse** bestehend aus:  
**Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren** etc. etc.

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**  
Reparaturen und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.

**8 Elisabethstr. 8.**

**Ziehung 1. Oktober 1892!**  
Deutsch gestempelte  
**Türk. Eisenbahn Staats-Lose.**  
Jedes Los gewinnt sicher.  
Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 120 000, 90 000 etc.  
**Ein Original-Los Mk. 5,-**  
monatliche Einzahlung, 30 Pf. Porto.  
Gewinnliste gratis versendet Agentur  
**Wilh. Zimmermann,**  
Köln a. Rhein, Brüsselerstrasse 108.

**Strickwolle**

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt  
**S. Hirschfeld.**

Paris 1889: Goldene Medaille.  
**„Unbezahbar“**  
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger:  
**J. Grolsch in Brünn.**  
Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!  
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.  
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schwenditz.  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Das unterzeichnete Hilfskomitee von Thorn Stadt und Land für Hamburg richtet die Bitte an alle edel denkenden Bewohner von Thorn Stadt und Land, sich ihnen anzuschließen behufs Bildung eines  
**„Thorner Unterstützungs-Fond für die unter der Cholera Nothleidenden Hamburgs“.**

Die Noth und der Jammer unter der ärmeren und kleineren Gewerbe betreibenden Bevölkerung Hamburgs sind so groß, daß jede Schwesterstadt des großen deutschen Vaterlandes helfend eingreifen sollte. Wo tausende deutscher Brüder unverschuldet in bitterster Noth und schwerster Sorge leben, da ist es nicht am Platze, Kritik zu üben — ohne hier die Frage aufzuwerfen zu wollen, ob diese Kritik überhaupt berechtigt ist — da soll vielmehr der Mensch dem Nebenmenschen, der Bruder dem Bruder helfen und dessen Leiden zu lindern suchen.

Was heute unter dem Drucke der furchtbaren Epidemie ein großer Theil der Bevölkerung dieser großen Handelsstadt, dieser Vermittlerin deutschen Handels und deutscher Industrie mit der ganzen Welt, leidet, spottet jeder Beschreibung.

Dem Hamburger Senat sind bis jetzt Mk. 1 500 000 für Bekämpfung der Cholera seitens der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt, die Bevölkerung Hamburgs hat bis heute ungefähr Mk. 1 000 000 an freiwilligen Beiträgen aufgebracht. Was Hamburgs Handel und Schiffahrt an Verlusten erlitten hat, zählt bis heute schon nach Millionen mehr. Die Summe freiwilliger Gaben der Bürger dieser Stadt, so groß sie scheinen mag und in Wahrheit ist, reicht angesichts der erdrückenden Noth Tausender vorab doch nur dazu hin, Nahrungsmittel zu verabreichen und die behufs Vermeidung weiterer Ausdehnung der Seuche nöthig gewesene Herstellung und Verbrennung von Kleidern und Betten zu ersetzen. An Geld kann somit wenig oder gar nichts vertheilt werden.

Tausende von Wittwen und Waisen sind brotlos, unzählige Gewerbetreibende sind infolge der allgemeinen so traurigen Verhältnisse, die die Cholera geschaffen, ohne Verdienst, aus dem Krankenhause Entlassene beiderlei Geschlechts finden Mülhe, einen neuen Erwerbzweig zu gewinnen, angesichts der herrschenden Furcht vor neuer Ansteckung, Handel und Wandel stocken und damit der Verdienst. Nur wer im Betriebe dieser Großstadt lebt und sich die Mühe giebt, einen Blick zu werfen in die Kaserne, in denen so viele zahlreiche Familien eingesperrt leben, — wer den Muth hat, dem menschlichen Jammer und Leid nachzuforschen, in Zeiten, wie die heute über die große deutsche Handelsmetropole verhängten, kann sich einen Begriff von der Noth eines großen Theils der Hamburger Bevölkerung machen. — Es ist eitel Fittlerwerk hier erst anzufragen, ist Hilfe nöthig oder erwünscht, hier heißt es eingreifen ohne zögern und zagen, hier gilt es zum Himmel schreiende Noth lindern.

Die unterzeichneten Komiteemitglieder **Scheda, Dobberstein und H. Schwartz**, sowie die Expeditionen der „Thorner Presse“, der „Thorner Zeitung“ und der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ nehmen Beiträge entgegen.

**Das Hilfskomitee.**

- Dobberstein, Dous, Gnade, von Hagen,**  
Postdirektor, Telegraphendirektor, Reichsbanddirektor, Generalmajor u. Kommandant.  
**Hausleutner, Dr. Kohli, Kraher, Nischelsky,**  
Landgerichts-Präsident, Erster Bürgermeister, Landrath, Erster Staatsanwalt.  
**Reimann, Scheda, Dr. Siedamgrotzky, Schmeja,**  
Oberzolinspektor, Justizrath, Kreisphysikus, Prediger.  
**Ad. Joh. Schwartz, Richard M. S. Schwartz,**  
Hamburg, Hamburg.  
**H. Schwartz, Stachowitz,**  
Vorstand der Handelskammer, Prediger.

**Künstliche Zähne.**  
Schmerzloses Zahnziehen.  
Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen.  
**H. Schneider,**  
Thorn, Breitestrasse 27  
(Rathsapotheke).

**Hausbesitzer-Verein.**  
Das Nachweissbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath Benno Richter am altstädtischen Markt.  
Dasselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.  
Der Vorstand.  
Größere Partien **Buxbaum** zu Einfassungen sind zu verkaufen. Leibniz'scher Mühlenverwaltung. Buchführungen, Korrespondenz, Kaufm., Rechnen und Kontorwissen. Der Kursus beginnt am 3. Oktober cr. Gründlichste Ausbildung. Ermäß. Honorar. **H. Baranowski,** Gerstenstr. 17, Hof, 1 Tr., zu sprechen 9-11 U. 2-3 U.

**Sämmtliche Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna, Böttchermeister** im Museum (Keller). Kleinförmer stets vorräthig. Lehrlinge können eintreten.

**Echten Steinhagen** von H. W. Schlichte-Steinhagen i. Westf. empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**  
Wohne jetzt **Schillerstr. 6, 1. Etage,** im Hause des Herrn Przybill. Hochachtungsvoll **Martha Haeneke, Modistin.**  
Suche auf mein Haus, Graudenz, Herrenstrasse 26,  
**9-12 000 Mark** à 5% zum 20. Febr. 1893 eent. früher.  
**Albert Früngel, Graudenz.**

**Culmbacher Bier** aus der „Ersten Culmbacher Aktien-Export-Bierbrauerei“ in Culmbach empfiehlt in Flaschen und Gebinden jeder Größe **Max Krüger.**

**Großer Ausverkauf.**  
Wir lösen unser **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** vollständig auf und eröffnen mit dem heutigen Tage einen großen Ausverkauf. Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft. Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

**Schoen & Elzanowska.**  
Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1892 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:		
Stadtbahnhof		Stadtbahnhof		
nach				
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 7.59 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 8.53 Vorm.	
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.58 Vorm.	Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 2.25 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.17 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.18 Abends	
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 6.22 Abends	Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.			
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.25 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.08 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.16 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.23 Abends	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.08 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.16 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.23 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.49 Nachts	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.23 Abends	Hauptbahnhof			
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.49 Nachts	nach			
Argenau - Inowrazlaw - Posen.				
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.06 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.07 Mittags	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.46 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.21 Abends	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.21 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.05 Abends	Ottlotschin - Alexandrowo.		
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.35 Vorm.				
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 12.09 Mittags	Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 7.16 Abends	Bromberg - Schneidemühl - Berlin.		
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.33 Vorm.				
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.04 Mittags	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.58 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.03 Abends	Hauptbahnhof	
nach				
Posen - Inowrazlaw - Argenau.				
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.08 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.15 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.59 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.01 Abends	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.15 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.17 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.18 Abends	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.44 Vorm.				
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.47 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.38 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.36 Abends	Hauptbahnhof	
nach				
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.				
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.00 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.46 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.58 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.26 Nachts	

**Bahnhof Schönsee.**  
**Militär-Pädagogium**  
von Direktor Dr. Herwig. Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.  
**Frisire Damen** in und außer dem Hause.  
Frau Emilie Schnoeggass, Brüdenstr. 40.

**Schüler**  
finden freundliche Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.  
Liebesvolle und gewissenhafte

**Pension**  
für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Presse“.

Ein gebraucht, aber gut erhaltene **Mahagoni-Buffer** zu verkaufen. **Brombergerstr. Nr. 90, part. links.** Zu besichtigen v. 8-10 vorm.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.  
Eine vorzüglich erhaltene

**Bibel**  
aus dem Jahre 1729, sehr stark gebunden, mit reichem Beschlag, der biblische Personen und Handlungen darstellt, ist zu verkaufen. Sie ist 25 Pfund schwer, hat eine Länge von 46 cm, eine Breite von 29 cm und eine Dicke von 14 cm. Das ganze Werk ist in schönen deutlichen Lettern bei Johann Georg und Christian Gottfried Cotta in Jübingen gedruckt und mit zahlreichen Holzschnitten und Plänen versehen. Kaufliebhaber erfahren näheres in der Exp. d. B.

**Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gefinde-Dienstbücher** sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

**Neukädtischer Markt Nr. 19** ist eine Wohnung, 2 große Zimmer, helle Küche u. Zub. von sofort zu verm. **C. Münster.**  
**Eine Wohnung** v. 3 Zim. n. Zubehör z. 1. Okt. zu verm. **Schillerstr. 14.**  
**Möbl. Zimmer** und Kabinett zu verm. Näh. **Baderstr. 28, I.**  
Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengehülz zu vermieten **Baderstr. 13.**  
Gut möbl. Wohnung mit Beschlag, sofort z. v. **Coppertstr. 12., (Artush.) 2. Etg.**

**Gasthaus „Zur Neustadt.“**  
Sonntags den 1. Oktober abends:  
**Großes Würstchen.**  
Auswahl des beliebten **Schönbuscher Bieres.**  
Hochachtungsvoll **Loedtko.**

**2 Wohnungen**  
zu je 4 Zim. u. Zub. sind im früher Beyer'schen Hause sofort billig zu vermieten. Auskunft erteilt **Kaminski, Kl.-Möcker,** gegenüber dem Wollmarkt.  
**Möbl. Wohn.** sofort zu verm. **Bade 15.**  
**Ein möblirtes Zimmer** mit auch ohne Burschengehülz zu vermieten **Gerechtfraße 2, III rechts.**

**Die Läden**  
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestrasse 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

Ein großer Wohn- u. Geschäftsflecker zu verpachten. **Hentschel, Seglerstr. 10.**  
**2 möbl. Zimmer** mit Burschengehülz z. verm. **Dantstr. 4.**

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde etc., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstrasse Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Kiefflin.**

**Freundl. möbl. Zimmer** sehr billig zu vermieten **Schuhmacherstr. Nr. 13, 1 Tr. nach vorn.**  
**2 herrschaftliche Wohnungen** Schulstraße 29 v. 1. Oktober z. verm. **Deuter.**  
**Neustädt. Markt Nr. 1: Wohnung** von 3 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. verm.

**1 anst. m. Zim. z. v. Gerberstr. 23, 1 Tr.**  
**Wohnung,** parterre, von 4 Zimmern, sämmtlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. F. Müller, Seglerstr. 31.**

**2. Etage,** 5 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Auch ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör 4. Etage zu haben **Baderstr. 7.**

**Schuhmacherstrasse 1:**  
Zwei Parterrewohnungen von je 4 Zimmern, Entree mit Zubehör, Wasserleitung und Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**A. Schwartz.**

**3** zwei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Mlanen- und Pionierkaserne, hat vom 1. Oktober cr. zu vermieten **Nitz, Gerichtsvollzieher.**

Zu vermieten **sofort:**  
in den **Johann Ploszynski'schen Grundstücken Heiligegeiststraße Nr. 9:**  
2 Zimmer und Küche für 150 Mk. p. a., 1 Zimmer und gemeinschaftliche Küche für 96 Mk. p. a.

**Neukädtischer Markt Nr. 11 (Kaffee-Rösterei):**  
Wohnungen in der 4. Etage für 300 Mk. Auskunft auch bei Kaufmann **Raschkowski,** Kaffee-Rösterei.  
**Der gerichtliche Verwalter.**  
**E. Franks, Bureauvorsteher.**

**Bromberger Vorstadt,**  
**Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke,** ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdehölz per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Gebr. Pichert, Schloßstr.**

**E. m. v. B., m. a. o. Ver., f. z. v. Mellinstr. 88, II.**  
**Ein Laden nebst Wohnung** von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenträumen zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**

**Möbl. Zimmer nebst Kabinett** und Burschengehülz von sofort zu vermieten **Breitestrasse 8.**  
**Gerstenstraße 16** eine Kellerwohnung zu vermieten. **Gude, Gerechtfraße 2.**

**Ein möbl. Border-Zimmer** zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**  
**1 Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Katharinenstr. 3. C. Grau.**  
**Ein möbl. Zimmer** für 1 auch 2 Herren **Gerstenstraße 14 III.**  
**Gut möbl. Zim.,** m. a. o. Burschengehülz, z. 1. Okt. z. v. Zu erf. i. d. Exp. d. B.  
**Der Laden nebst Wohnung,** Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**

**Täglicher Kalender.**

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Oktober . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November . . .	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember . . .	—	—	—	—	1	2	3